© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Arg. paphia L. mut. valesina Esp.

Von Dr. Victor G. M. Schultz.

Zu den Aeußerungen von Herrn Ph. Gönner auf S. 279 ds. Jahrg. der E. Z. bemerke ich:

Wer in 12 Zeilen 4 unrichtige Angaben bringt, muß sich Kritik gefallen lassen. Meine sämtlichen Beanstandungen bestehen zu Recht.

1. Gönner hat angenommen, daß d' Orcy — so ist die richtige Schreibweise — ein Werk über Schmetterlinge verfaßt hat, was nicht der Fall ist.

2. Gönner hat übersehen, daß das Titelblatt zu dem Supplement, das die *valesina*-Tafel enthält, überhaupt keine Jahreszahl trägt.

3. Gönner hat die Abbildung falsch zitiert.

4. Gönner hat nicht bemerkt, daß Esper, dem Brauch folgend, vor der Beschreibung der *valesina* die Synonymie der „Art" gibt. Dort heißt es nur: Papillons d' Europe . . . Le Valisien. Daraus geht mit Sicherheit hervor, daß Espers Worte „oder *Valesina*" die wissenschaftliche Uebersetzung für die populäre Bezeichnung in dem französischen Werk geben sollen. So fällt die Schlußfolgerung Gönners, daß eigentlich d' Orcy als Autor zu gelten habe, in sich zusammen. —

Ich halte es für meine wissenschaftliche Pflicht, unrichtige Angaben, zumal wenn sie in solcher Häufung auftreten, zu berichtigen, soweit ich dazu in der Lage bin, und möchte ganz allgemein betonen:

1. daß Schlußfolgerungen nur gezogen werden dürfen, wenn man die Voraussetzungen auf ihre Richtigkeit geprüft hat;

2. daß die Benutzung alter Quellen mit der nötigen Sorgfalt zu geschehen hat.

Das gilt nicht nur für jede Abhandlung, sondern auch für die Einleitung des Gönner'schen Aufsatzes, den ich im übrigen als „sehr lehrreich" bezeichnet habe (Gub. I. E. Z. XXII, S. 353).

Zu den obigen Ausführungen ist zu bemerken:

Mein Aufsatz über *valesina* wurde nicht geschrieben, um philologischer Spitzfindigkeit Stoff zur Kritik zu bieten, sondern um dem großen Kreis von Liebhabern, aus denen sich der Leserkreis aller entomologischen Zeitschriften bekanntlich größtenteils zusammensetzt, das *Valesina*-Problem in leichtverständlicher Form nahe zu bringen. Beides, ersteres allerdings wider Erwarten, ist mir gelungen.

Zu Punkt 1. Daß d' Orçy (so schreibt Esper) bezw. d' Orcy (so schreibt Dr. Schultz) einen gewissen Anteil an dem Ernst'schen Werk hat, geht aus dem Esper'schen Text hervor (s. E. Z. Ffm. XXXXII, S. 279).

Zu Punkt 2. Ich habe niemals behauptet, daß das Titelblatt zum Supplement des Esper'schen 1. Bandes eine Jahreszahl trägt, folglich auch nichts übersehen.

Zu Punkt 3. Daß ich Taf. 57 (LVII) statt 107 (CVII) schrieb, beruht natürlich auf einem Versehen. Auch ich weiß, daß L 50 und C 100 heißt. Weshalb man da so viel Aufhebens macht, wie es in der Gubener I. E. Z. geschah, ist wirklich nicht verständlich. Man pflegt selbst in der Carnevalszeit nicht mit Kanonen nach Mücken zu schießen, es sei denn, daß man die Absicht hat, sich unbedingt lächerlich zu machen, woran man allerdings niemand hindern soll.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zu Punkt 4. Ich gestatte mir, nochmals auf den an obengenannter Stelle von mir wörtlich wiedergegebenen Esper'schen Text hinzuweisen. Wenn die Esper'schen Angaben zweideutig und mißverständlich sind, wie ja Dr. Schultz selbst in den Gub. I. E. Z. schreibt, so darf man mir doch aus einer etwaigen unrichtigen Auslegung wohl keinen Vorwurf machen.

Ganz allgemein möchte ich jedoch hervorheben:

1. Wer Kritiken schreibt, soll weder seinen Stoff an den Haaren herbeibolen, noch aus Mücken Elefanten zu machen versuchen.

2. Wer sich zum Kritiker berufen fühlt, muß auch das Anerkennenswerte einer Sache gebührend hervorheben und darf es nicht mit zwei Worten als etwas Nebensächliches abtun.

Ph. Gönner.

Hiermit dürfte die Diskussion als abgeschlossen zu erachten sein? **Red.**

Hochwildjagd (Dipt.).

Von E. Pawlik, Außig (Elbe).

Als ich Sie zum ersten Male sah, war ich erstaunt. „Brasilien?" fragte ich, totsicher, daß ich nichts Dummes sagte. Der alte Herr, der mir das sonderbare Ding unter die Nase hielt, schüttelte den Kopf.

„Nein, Sebastiansberg im Erzgebirge. Nicht wahr, da staunen Sie. Man findet in der engbegrenzten Heimatfauna immer noch Sachen, die man nicht kennt, die selbst erfahrene Sammler ganz fremdartig anmuten. Uebrigens habe ich für das Tierchen keine Verwendung. Nehmen Sie es mit und bestimmen Sie es."

Richtig, an der Hand der analytischen Tabellen hatte ich sie gleich. „*Ephippiomyia ephippium.*" Ein süßer Name? „**Sattelfliege.**" Das rotfilzige Rückenschild trägt jederseits einen starken Dorn, die Flügel sind rußbraun, der Hinterleib ist blauschwarz. Also eine Waffenfliege. (*Stratiomyidae*).

So lernte ich Sie kennen. Seither hielt ich auf meinen Streifzügen durch Wiese und Wald die Augen offen, ob mir das hübsche Flieglein nicht auch bei uns einmal im Freien begegne. —

Einige Wochen später schrieb Theophil. Ein grundgelehrtes Haus und Zoologe von Ruf. Er arbeitet augenblicklich an einer „Fliegenfauna des historischen Landes Böhmen." „Ich brauche," schrieb er, „notwendig genaue Fangdaten von *Ephippiomyia ephippium.* Verschaffe mir welche?"

Da hatte ich es! Nun war es mit meiner Ruhe vorbei. An jedem taufrischen Sonntagsmorgen rückte ich aus, schwer bewaffnet, um der Spur des edlen Wildes nachzupürschen. Der Schillergrund bei Waldschnitz war ein stummer Zeuge heißen Bemühens. Naß vom Tau troff das Gras der Wiesen, auf den Blättern der Büsche glitzerten tausend Perlen. Der hohe Walddom atmete noch Feuchtigkeit. Irgendwo rief ein Kuckuck. Eine Spitzmaus huschte über den Weg. Mit steigender Sonne erwachte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Schultz Victor G. M.

Artikel/Article: Arg. paphia L. mut. valesina Esp. 304-305